

# Sturm aus Westen Richtung Stadtregierung

**Berner Gemeinderatskandidat** Thomas Fuchs war Parlamentarier auf allen Ebenen, jetzt drängt er in die Exekutive der Stadt Bern. Dort will er Bürgerlichen und dem Gewerbe eine Stimme geben.

Christoph Hämmann

In Riedbach bläst es an diesem Nachmittag fast orkanartig. Ein ums andere Mal streicht Thomas Fuchs (SVP) seine Haare nach hinten, nur damit sie vom Wind gleich wieder zerzaust werden. Die Szene passt zu Fuchs, der seit dreissig Jahren immer wieder die Politlandschaft aufmischt und aufwirbelt. Sei es als Stadt-, Gross- oder Nationalrat, sei es als Präsident der rechtsbürgerlichen Vereinigung Pro Libertate oder als Redaktor der national-konservativen «Schweizerzeit».

Dabei blies «Sturm Fuchs» ebenfalls stets von Westen her: Der 54-jährige wohnt seit jeher in Niederbottigen, jenem Teil der Stadt Bern, in dem sich diese hinter den Hochhäusern von Bümpliz und Bethlehem in Bauerndörfern verläuft. Zu ihnen gehört Riedbach, wo Fuchs vor zwei bespragten Siloballen posiert, die zum Kampf gegen die geplante BLS-Werkstätte im Chliforst aufrufen – ein Widerstand, den Fuchs mitträgt.

Die Berner Stadtregierung hätte seiner Ansicht nach viel klarer sagen müssen, dass Chliforst nicht infrage komme. «Der Gemeinderat hatte in diesem Dossier keine Strategie», findet Fuchs. «Und grundsätzlich ist das Projekt ein weiteres Beispiel dafür, dass man alles in den Westen abschiebt, was niemand in seinem Stadtteil haben will.»

## Vorkämpfer gegen die alternative Wohnzone

Der SVP-Kandidat für den Gemeinderat hat Riedbach aus zwei weiteren Gründen für den Foto-termin gewählt. Zum einen will die Stadt hier eine Zone für alternative Wohnexperimente einrichten, das städtische Stimmvolk sagte 2013 – gegen den Willen der Bümplizer – Ja dazu. «Seit damals verhindere ich diese klar widerrechtliche Umzonung von Landwirtschaftsland», sagt Fuchs. Sowie, fügt er an, müsste dies wenn schon in jenem Stadtteil realisiert werden, der sich am deutlichsten dafür ausspreche. «Dann wäre es nämlich in der ganzen Stadt hochkant abgelehnt worden.» Zum anderen würde er sich, so Fuchs, als Gemeinderat für die Anliegen der Menschen einsetzen, die in dieser Landwirtschaftszone leben und arbeiten. «Wenn diese ein



Thomas Fuchs, der SVP-Politiker aus Bern-West, in Riedbach, wo Anwohnerinnen, Anwohner und zahlreiche Verbündete gegen die geplante BLS-Werkstätte kämpfen. Foto: Raphael Moser

Haus erweitern oder grössere Fenster einbauen wollen, legen ihnen die Behörden Steine in den Weg. Dabei gäbe es Spielraum im Bewilligungswesen, und sonst muss man ihn schaffen.»

Während Fuchs und Fotograf mit dem Wind kämpfen, fährt auf der Landstrasse einmal ein Velo und einmal ein Auto vorbei – und beide halten kurz an, weil die Fahrer dem Politiker etwas sagen wollen. Der Autofahrer nennt Fuchs eine Adresse, an der dieser mal vorbeischaun solle, dort herrsche eine Sauordnung.

## Kugelschreiber, Salzstreuer, Mohrenköpfe

Fuchs mag über die Stadt hinaus bekannt sein wie ein bunter Hund: In Bern-West gibt es wohl kaum jemanden, der ihm nicht schon persönlich begegnet ist. Hier kurvt er in seinem schwarzen Mercedes herum, hier trifft man ihn im Restaurant Kleefeld, das er mit einer Parteikollegin gekauft hat, hier wird er sich auch von Corona nicht von regel-

mässigen Standaktionen abhalten lassen. Und hier hat er schon vielen irgendwann einen Gefallen getan: «Wenn ich jemandem einen Fünfliber gebe oder einen Essensgutschein fürs Kleefeld, dann tut mir das nicht weh, hilft aber der anderen Person», sagt Fuchs, der eben auch seit über 25 Jahren Präsident des Samaritervereins ist.

«Wenn ich schon kandidiere, dann richtig», sagt Fuchs, und nimmt seine aktuellen Werbeposters aus dem Kofferraum: einen Notizblock mit seinem Konterfei, einen schicken Kugelschreiber, ein überdimensioniertes Los («Das richtige Los für die Stadt Bern»), einen Salzstreuer: «Für mehr Salz in der (rot-grünen) Suppe!» Bei den Standaktionen werde er zusätzlich Berner Lebkuchen verteilen, so Fuchs. «Und Mohrenköpfe.»

## Staatsmännische Auftritte? «Kein Problem»

Mohrenköpfe. Endlich, ist man versucht zu sagen: eine Provo-

kation. Um eine solche war Fuchs in seiner politischen Karriere selten verlegen, er wettete gegen «Sozialschmarotzer» oder das «linke Pack», und er sah sich mehrfach mit Rassismuskonfrontationen konfrontiert.

Im aktuellen Wahlkampf gibt sich Fuchs sanfter. Die Reitschule – Lieblingsfeindbild der städtischen SVP – erwähnt er im gut stündigen Gespräch kein einziges Mal, bevor er explizit dazu gefragt wird (siehe Kasten). Natürlich habe er Provokationen jeweils gezielt eingesetzt, räumt Fuchs ein.

Grundsätzlich sieht Fuchs seine aneckende Art aber als Qualität, bei ihm wisse man jedenfalls, wofür er stehe. «Wer mich kennt, der weiss, dass ich ein Gäbiger bin», findet er. «Und über die Frage, ob ich staatsmännisch auftreten kann, muss man sich ebenfalls nicht den Kopf zerbrechen. Ich weiss sowohl im Beruf als auch bei Botschaftsempfängen, was ich anziehen und wie ich mich aufführen muss.»

Was ihm auch politische Gegner attestieren: Ausserhalb des Ratssaals sei er umgänglich, im Saal wenigstens dossierfest.

## Verkehr, Wohnen und Finanzen

Was er in der Stadtregierung am dringendsten anpacken möchte, dazu fällt Fuchs eine ganze Liste ein. «Am wichtigsten ist, dass die Stimme der Bürgerlichen und des Gewerbes überhaupt wieder gehört werden.» Dass im Gemeinderat ein Mitte-Politiker – CVP-Mann Reto Nause – den rechten Rand markiere, sei «schon demokratiepolitisch nicht vertretbar».

Schliesslich sieht Fuchs in drei Dossiers den grössten Handlungsbedarf: Verkehr, Wohnen, Finanzen. Beim Verkehr sei ihm schon bewusst, dass es die rot-grüne Mehrheit in der Stadt be-

grüsse, «wenn Parkplätze abgebaut und überall Schikanen gegen Autofahrer aufgestellt werden». Dabei werde aber zu wenig Rücksicht auf Andersdenkende und das Gewerbe genommen.

Im Wohnbereich kritisiert Fuchs, dass die Stadt Wohnungen kauft oder selber baut, beides «viel zu teuer». «Besser wäre es, Hauseigentümer mit Anreizen zu motivieren, beispielsweise den Dachstock auszubauen. Oder ihnen eine höhere Ausnutzung zu ermöglichen, wenn sie im Gegenzug einen Teil der Wohnungen vergünstigt abgeben.»

Bei den Finanzen habe Rot-Grün-Mitte «einfach die Augen zugemacht», kritisiert Fuchs. «Und jetzt versucht man, alles auf Corona zu schieben – dabei gerieten die Stadtfinanzen lange vorher aus dem Lot.» Jetzt müsse generell der Standard runtergesetzt werden. Vor allem aber müsse beim Personal gespart werden – ohne Entlassungen: «Die meisten Abgänge dürfen jetzt nicht mehr ersetzt werden, in der Verwaltung gibt es viel zu viele überflüssige Stellen.»

## Führungserfahrung als Plus gegenüber Eicher

«Finanz-Know-how» nennt Fuchs als erste Fähigkeit, mit der er den Gemeinderat bereichern würde. Dazu denke er, dass er unkomplizierter sei als die amtierenden Regierungsmitglieder, und er halte auch mehr Gegenwind aus. «Deshalb hätte ich auch weniger Angst davor, Entschiede zu fällen, als der Gemeinderat, der lieber immer noch ein teures Gutachten mehr einholt.»

Geht man davon aus, dass die bürgerliche Liste praktisch sicher einen Sitz holt, dann muss Fuchs eigentlich nur FDP-Kandidat Bernhard Eicher schlagen, um in den Gemeinderat einzuziehen.

**Grundsätzlich sieht Fuchs seine aneckende Art aber als Qualität, bei ihm wisse man jedenfalls, wofür er stehe.**

Doch während sich auch Eicher zahm gibt und der Mitte schöne Augen zu machen versucht, dürfte Fuchs ausserhalb der SVP-Stammwählerschaft nicht allzu viele Stimmen holen. Dennoch erachtet Fuchs das interne Rennen als offen, und er streicht hervor, dass er über viel mehr Führungserfahrung verfüge als Eicher.

Im Beruf habe er als Direktionsmitglied einer Grossbank Teams zwischen 5 und 15 Personen geführt, im Militär ist er Oberst, «und in zahlreichen Vereinen bin ich für Ehrenamtliche verantwortlich, die den Bettel sofort hinschmeissen würden, wenn ich sie nicht anständig behandeln sollte».

## Beziehungsstatus? Da zieht Fuchs den Joker

Neben Beruf und Politik blieb in Fuchs' Leben nie viel Platz für anderes übrig, das zieht sich seit jeher durch Porträts über ihn. Im Herbst sammle er Pilze, vielleicht beginne er mal mit Sport, viel mehr ist da nicht. Auf die Frage nach dem Beziehungsstatus sagt der homosexuelle Fuchs, er ziehe den Joker, obwohl er auf seiner Website schreibt, dass er seit 14 Jahren in festen Händen sei.

Ob er sich auch als Gemeinderat zu gesellschaftlichen Anlässen abwechslungsweise von Erich Hess oder Janosch Weyermann begleiten liesse, den beiden SVPlern, deren Karriere Fuchs wesentlich beflügelt hat? Man wird es sehen – falls der Sturm aus Westen Fuchs bis in den Gemeinderat trägt.

## Die Kandidierenden im Porträt

Am 29. November wählt das Stadtberner Stimmvolk die Mitglieder des fünfköpfigen Gemeinderats und des Stadtrats, für den 80 Sitze zu vergeben sind. Diese Zeitung stellt in den nächsten Wochen alle Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat vor. Diese haben für das Treffen einen Ort gewählt, an dem sie als gewählte Gemeinderätin oder Gemeinderat Akzente setzen möchten.

Bisher erschienen: **Marieke Kruit:** Eine Psychologin will jetzt mitregieren **Marianne Schild:** Die Grünliberale für die Wachablösung **Franziska Teuscher:** Die Erfahrene mit den klaren Positionen **Claudio Righetti:** Der Neopolitiker mit den unklaren Positionen **Bernhard Eicher:** Der Dauerstadtrat, der die FDP zurück an den Regierungstisch bringen will

Am 28. Oktober um 19 Uhr organisiert die «Berner Zeitung» in der Postfinance-Arena ein Podium mit zehn Gemeinderatskandidierenden. Aufgrund der Corona-Situation findet der Anlass ohne Publikum statt, er wird aber auf [bernerzeitung.ch](http://bernerzeitung.ch) als Live-Stream übertragen. (smj)

## Sechs Fragen an Thomas Fuchs

### 1 Die Stadt Bern schreibt Defizite. Wo soll sie sparen?

Unnötige Stellen abbauen und günstigere Finanzierungen realisieren. Dank ihres Kreditratings kann die Stadt zu Negativzinsen neue Schulden machen und damit teure Schulden zurückzahlen.

### 2 Soll die Stadt Bern die Velobrücke bauen?

Nein, auf keinen Fall. Das ist eines der Projekte, das jeder Private nach einer Kosten-/Nutzen-Analyse umgehend stoppen würde.

### 3 Befürworten Sie den Vorschlag, dass der Bahnhofplatz autofrei wird?

Nein, das ist die Hauptverkehrsader der Stadt Bern. Zudem ist die Achse im kantonalen Richtplan vorgesehen und kann nicht einfach so geschlossen werden.

### 4 Welche Massnahmen sind bei der Reitschule vordringlich?

Halten sich die Betreiber nicht an die Vorgaben, muss das finanzielle Konsequenzen haben. Und was ich schon lange fordere: Das grosse Tor abschrauben, damit die Reitschule nicht als Rückzugsort genutzt werden kann.

### 5 Soll die Stadt Bern einen Beitrag von 15 Millionen Franken

### an den Bau der neuen Festhalle leisten?

Ja, zwingend, die heutige Festhalle taugt höchstens noch für den Ballenberg. Am liebsten wäre mir eine Beteiligung, mit der ein Mitspracherecht verbunden ist, oder sonst ein zinsloses Darlehen, abgesichert mit einem Schuldbrief auf die Liegenschaft.

### 6 Soll die Stadt dem Stimmvolk einen weiteren Kredit für den Kauf von preisgünstigen Wohnungen beantragen?

Nein. Es ist eine Illusion, dass die Stadt zu guten Preisen zu Liegenschaften kommt. Aber man soll ja bekanntlich die Hoffnung nie aufgeben!